

**DAS INTERVIEW:** Die italienische Komponistin Lucia Ronchetti über die neue Freiheit in der Neuen Musik und ihre Arbeit für Mannheim

## „Ich will keine Sozialkritik üben“

Von unserem Redaktionsmitglied Stefan M. Dettlinger

Ein Interview mit Lucia Ronchetti könnte ausarten und in eine ganze Sturzflut musikalischer und philosophischer Fachbegriffe münden. Es arbeitet ständig in ihr. Sie versucht, die Welt der klingenden Kunst zu analysieren und sich selbst dort einen Platz zu suchen. Gerade arbeitet sie am Nationaltheater Mannheim an einer Oper: "Esame di Mezzanotte". Es geht um einen Bibliothekar, der stellvertretend für die italienische Bürokratie steht - ein Gespräch.

Frau Ronchetti, wie geht es denn der zeitgenössischen Musik?

Lucia Ronchetti: Sie ist in einer fantastischen Phase. Sie erforscht neue Räume und Schichten. Auf dem Gebiet der detailreich notierten Musik, die auch ich mache, suchen viele nach neuen Formen fürs Musiktheater und die absolute Musik. Die Freiheit, die uns der Untergang der Imperative der Neuen Musik gegeben hat, und die Offenheit von Produzenten gegenüber Neuer Musik schaffen einen fruchtbaren Lebensraum - trotz der globalen Krise.

Das klingt sehr hoffnungsvoll. Glauben Sie, dass die Hörer das genauso sehen?

Ronchetti: Die Hörer werden heute unfreiwillig mit Musik bombardiert - ohne Möglichkeit, sich zu verteidigen. Aufgrund dieser "Klangverschmutzung" trifft jeder, der einen Konzertsaal betritt, heute eine bewusste Entscheidung. Er weiß also besser als jemals zuvor, worauf er sich einlässt. Aus dieser Sicht ist die Moderne kein aggressives Angebot mehr. Und raffinierte Komponisten wie Kaija Saariaho, Salvatore Sciarrino oder Gérard Grisey haben fantastische und komplexe Stücke geschrieben und damit ein großes leidenschaftliches Publikum erreicht, wenn auch nicht ganz so groß wie von Bands wie Radiohead oder Anathema, aber doch genug, um die Berliner Philharmonie vollzukriegen.

Es gibt auch Versuche, die Konzertform als Media-Event zu denken...

Ronchetti: Ich glaube nicht, dass wir das brauchen. Neue Formen des Musiktheaters und die Dramatisierung auf der Bühne sind wichtige Bereiche kompositorischer Entwicklung mit einer speziellen, einzigartigen Tradition. Wir brauchen keine Angst zu haben und sollten das Konzert oder die Oper nicht in "Touristen-Ereignisse" umwandeln.

Die meisten denken ja, aktuelle Musik sei zu komplex, schräg und unverständlich - etwas, das die Moderne sicherlich sehr stark geprägt hat. Lässt Ihre Musik, die wir ja vom Mannheimer "Neumond" kennen, die Moderne hinter sich?

Ronchetti: Jedes Projekt ist ein Unikum. Man kann es nicht kategorisieren. Ich habe es versucht, Genrefacetten in meinem Werk zu schaffen. "Neumond" war durch die Arbeit mit Kristo Sagor und Anselm Dalferth geprägt. Aber die Ironie, die Tendenz, Grenzen zwischen vergangener und heutiger Musik aufzubrechen, sind bei mir eher Zeichen dafür, dass ich von Luciano Berio, Sylvano Bussotti und Salvatore Sciarrino herkomme und wie sie mit der vollkommen aufgeklärten Freiheit umgehe.

In welche Richtung geht dann "Esame di mezzanotte", ein Werk, in dem es allem Anschein nach eher weniger um eine narrative oder dramatische Handlung geht, sondern um psychologische Zustände?

Ronchetti: Es ist eine traditionelle Oper mit Komik, mein erster Versuch, die italienische Operntradition zu überdenken. Die nächtliche Bibliothek ist ein komplexer Ort, superbürokratisch und phantasmagorisch zugleich. Charaktere wie die beiden Assistenten des Bibliothekars sind von Fellinis "The Clowns" inspiriert, aber auch von Leoncavallos "Pagliacci" oder den beiden Assistenten von K. in Kafkas "Schloss". In der

dramaturgischen Konzeption des Librettos von Ermanno Cavazzoni ist auch die Bibliothek selbst ein komplexer Organismus, ein herausgerissener Teil eines Ganzen einer endenden Kultur. Aber die Personen sind konkret und mit verzweifelter Persönlichkeit - wie in der Commedia dell'Arte.

Das ist doch nicht etwa zeitgenössische Oper, bei der man lachen darf?

Ronchetti: Ich mag das italienische Wort "sorridere", also lächeln, eine Art inneres Lachen, das nicht zur physischen Explosion kommt und doch dasselbe bedeutet. "Esame di mezzanotte" ist ein tragikomisches Porträt der italienischen Bürokratiemaschine, gesehen als lethargisches, aber unbesiegbares Tier. Das Chaos fortschrittlicher Abteilungen, von Sammlungen und Archiven ist aber ein komfortabler Ort für italienische Staatsangestellte.

So sehen Sie in dieser Art Sozialkritik auch eine Legitimation als Künstlerin in der Gesellschaft?

Ronchetti: Soziale oder politische Kritik kann nicht durch Oper ausgeübt werden. In "Esame di mezzanotte" will ich keine Sozialkritik üben. Ich will vielmehr satirisch die italienische Bürokratie darstellen. Seit einigen Jahren suche ich nach einer neuen Art Musiktheater, um eine Balance zu finden zwischen sozialer Reportage und chorischem Musik-Fresco, was ich mit der sozialen Situation der Interpreten und dem Ort der Aufführung verbinde - wie in "3e32 Naugrafragio di terra", eine chorische Oper, in der 90 Laiensänger von L'Aquila das Erdbeben von 2009 darstellen und die Stadt zerstören. Wir haben das in der Basilica von Collemaggio aufgeführt. Künftig möchte ich probieren, aus der Chormesse eine Art Opern-Doku zu machen.

© Mannheimer Morgen, Mittwoch, 20.05.2015

#### **RONCHETTI UND „ESAME“ IM NTM**

Die Komponistin: Lucia Ronchetti wurde 1963 in Rom geboren, studierte Komposition an der Accademia di Santa Cecilia und Philosophie an der Universität in ihrer Heimatstadt und darf als Vielschreiberin betrachtet werden. Ronchetti erhielt zahlreiche Preise und Stipendien. Bis 2015 entsteht für die Dresdner Semperoper ein Musiktheater: "Contrascena, Sub-Plot, Mise en abyme". In Mannheim stellte sie 2011 auch die Oper "Neumond" für junge Menschen vor.

Info: [www.luciaronchetti.com](http://www.luciaronchetti.com)

Die Uraufführung: 29.5. (Premiere), 7./11./17./20. Juni und 17. Juli.

Die Besetzung: Musikalische Leitung: Johannes Kalitzke.

Inszenierung, Bühne und Kostüme: Achim Freyer. Mit Matthew Shaw (Giro Lamenti), Sebastian Pilgrim / Magnus Piontek (Rasorio), Christoph Wittmann (Fischietti) u.a.

Info/Karten: 0621/16 80 150